

Inscription auf einer eisernen Schwertklinge

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1872-1875)**

Heft 7-2

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Römische Alterthümer im Kanton Basel-Land.

Bei den in diesem Kanton in Ausführung begriffenen Eisenbahnbauten liess sich mit Gewissheit auf das Vorkommen von Ueberresten aus den römischen Ansiedlungen schliessen. In der That ist uns auch durch die freundliche Vermittlung des Hrn. Ständerath Birmann in Liestal die Mittheilung über verschiedene bei diesen Erdarbeiten zum Vorschein gekommene, wenn auch nicht gerade bedeutende Fundstücke zugegangen.

Zwischen Pratteln und Augst durchschneidet die Eisenbahn nahe bei letzterm Ort eine natürliche Erhöhung, deren Material durch Abtragung zur Auffüllung des 80' hohen Dammes und mit Ueberschreitung der Ergolz zur Verbindung des höher gelegenen Plateau von Kaiser-Augst verwendet wird.

Der Bau der Brücke über die Ergolz bedingte eine theilweise Verlegung des Bachbettes, wobei sich die unten aufgeführten Gegenstände vorfanden. Möglicherweise kann auch bei Fundamentirung der Brückenpfeiler Manches sich darbieten.

Auf dem Gebiet von Kaiser-Augst zeigten die Anbruchflächen des Eisenbahntracé unter der Humusschichte dünne Lagen von Ziegelbruchstücken, womit die ganze dortige Gegend übersäet scheint.

Die wenigen bis Ende Dezember 1873 aufgefundenen Gegenstände bestehen in: 4 stark oxydirten Schlüsseln, 1 Hammer, 1 Beschlägstück von Eisen; ferner in 2 Ringen, 1 Scheibchen, 1 Fibula, zum Theil mit Email verziert, und anderen fragmentarischen Gegenständen von Bronze.

Um dieselbe Zeit stiessen die Arbeiter unterhalb Sissach am linken Bergabhang bei Anlegung eines Stollens unter der Humusschichte auf Topfscherben und 1 $\frac{1}{2}$ ' tiefer in einer Lehmschichte auf verschiedene Schneidwerkzeuge und Knochen, welche ein sehr hohes Alter verrathen und in die vorhistorische Periode gehören.

BIRMANN.

Inschrift auf einer eisernen Schwertklinge.

Im Herbst 1873 wurde bei Abtiefung des Bettes der „Zihl“ in der Nähe von Brügg, im sog. Seeland des Kantons Bern, ein zweischneidiges Schwert von Eisen gefunden, durch dessen Mitte eine Hohlkehle hinläuft, auf welcher zunächst der Angel eine Inschrift angebracht ist. Die Wehr besteht aus einem einfachen geradlinigen Stabe, der Angel endigt in einen schweren Knopf. Dieses Schwert, welches gegenwärtig im Zeughaus zu Bern aufbewahrt wird, bietet weniger in seiner Form, welche auf das 12. oder 13. Jahrhundert hinweist, als in dem Umstande etwas Bemerkenswerthes dar, dass die eben erwähnte Inschrift aus Zeichen besteht, die bisher zu entziffern Niemand im Stande war, so dass die Schwierigkeit der Deutung derselben mehrere Kenner alter Waffen zu der Ansicht führte, man habe es hier nicht mit einer eigentlichen Inschrift, sondern mit einer Verzierung zu thun, die



R°NIRHISH
 NISNIRN

den Schriftzügen einer orientalischen Sprache nachgebildet seien. Es wäre von Interesse zu erfahren, ob solche Inschriften, wie die vorliegende, auch anderswo auf Waffen oder andern Gegenständen vorkommen.

203.

Die ältesten Dynastensiegel der Schweiz.

Bekanntlich bedienten sich die Herrscher des frühern Mittelalters, wohl wegen der Ungeschicklichkeit der einheimischen Kunstarbeiter, zur Besiegelung ihrer Urkunden meist antiker geschnittener Steine in einer, Namen und Titel des Sieglers enthaltenden, Metallfassung. Abdrücke solcher Siegel finden sich auf den Urkunden der Karolinger, und noch lange nachher, als die Kaiser sich längst (seit Karl dem Dicken) grosser Siegel von mittelalterlicher Arbeit bedienten, führten Landesfürsten und Grafen antike Siegelringe.

In der jetzigen Schweiz finden sich in den Urkunden der Grafen aus dem Hause Lenzburg noch nach Mitte des 12. Jahrhunderts Abdrücke von Antiken in rothem Wachs; so zeigt eine Urkunde von 1145 4. Kal. Dec. im Besitze der zürcher. antiquarischen Gesellschaft (J 323) ein Siegel Graf Wernhers von Baden mit der Darstellung eines Vogels (Rabe?) und der Umschrift: Sigillu Chomitis Warneri; ebenso zwei Urkunden des nämlichen Grafen von 1149 und 1153 (Staatsarchiv Zürich). Auf einer Urkunde von 1255, wo Wernher sich Marchion de Baden nennt, befindet sich ein Siegel mit antikem Männerkopf ohne Umschrift.

Die ältesten ganz mittelalterlichen Siegel schweizerischer Dynasten, welche sich im Zürcher Archive vorfinden, hängen an einigen das Kloster St. Martin am Zürichberge betreffenden Dokumenten.

Die erste, 1159, XII calendas Junii (21. Mai) datirte Urkunde (Staatsarchiv Zürich, Obmannamt 7, Schweizer. Urkundenregister 2071) zeigt ein vermittelt eines Pergamentstreifens angehängtes Siegel von rothem Wachs, welches die Abbildung